



Leitantrag:

Nachhaltig Wirtschaften – Nachhaltig Mensch sein

Beschlossen auf der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Bayern am 31.10.2009 in Regensburg.

Gliederung:

1. Präambel (S. 2)

2. Ökologische Transformation oder Tyrannei (S.4)

Erstens (S. 4) Zweitens (S. 5)

3.1. Grenzen des Markts (S. 6)

- Innovation, oder Untergang –

Arbeitsmarkt (S. 6) - Gütermarkt (S. 7) – Energiemarkt (S. 7) - Steuern (S. 7) – Subventionen (S. 8) – Geld (S.9) – Entwicklungspolitik (S.9) - Superministerium
Ökologische Transformation (S.9) - Kommunale Verantwortung (S. 9) - Stadt- und Raumplanung (S. 10)

3.2 Grenzen des Egos (S. 11)

- Solidarischer Individualismus, oder entfesselter Egoismus –

Konsumkritik (S. 11) - Bildung (S.11) - Bedingungsloses Grundeinkommen (S.13)

3.3 Grenzen des Wachstums (S. 14)

- Gleichgewicht, oder Zusammenbruch –

Natur braucht ihren Raum (S. 14) - Klimawandel bei zwei Grad stoppen (S. 15) - Müll ahnden (S. 15) - Artgerechte Tierhaltung (S.15) – Die Biologisch abbaubare Gesellschaft (S.15)

4. Wenn nicht wir, wann dann? (S. 16)



1. Präambel

Der Mensch ist frei. JedeR kann entscheiden. Jede Generation kann entscheiden, wie aggressiv sie von ihrer Freiheit Gebrauch macht. Uns, die Grüne Jugend Bayern, eint die Überzeugung, dass sich der bisherige Gebrauch der Freiheit ins Zerstörerische und letztlich Selbstzerstörerische gewandelt hat: Unser wirtschaftliches Handeln zerstört die Natur, unsere Lebensgrundlagen und zunehmend sich und uns selbst. Ein solches Handeln ist zutiefst ungerecht. Es erstickt die Freiheit der nächsten Generationen.

Der Jugend, könnte man meinen, gehört die Zukunft. Doch die Zukunft unserer und der nachfolgenden Generationen wurde willkürlich aufs Spiel gesetzt, bevor wir überhaupt geboren waren. Wir werden von Folgen getroffen, die wir nie verursacht haben. Was sich vor uns auftut, sind nicht nur die Folgen der Finanzkrise, sondern auch die der Klimakrise, die der Hungerkrise und ein sich ausweglos in der Krise befindendes Wirtschaftssystem, das rasend einen ganzen Planeten plündert. Was sich vor uns auftut, ist die Krise des ausgebeuteten und in Müll erstickenden Ökosystems, das in einem unermesslichen Artenstreben, im Silent Spring^[1] mündet. Das ganze Ausmaß dieser ungezügelten Ausbeutung der Natur, der Wirtschaft und der Menschen aus freien Stücken ist nicht bilanzierbar, doch die humanitären Folgen werden fatal sein: Hunderttausende Klimaflüchtlinge sind schon heute gezwungen, sich eine neue Heimat zu suchen, ganze Nationen ziehen um, den dicht besiedelten Küstenregionen der Erde droht Überflutung. Kriege um die schwindenden Ressourcen der Erde wären die entsetzlichste aller möglichen Antworten, doch scheinen sie momentan sehr wahrscheinlich.

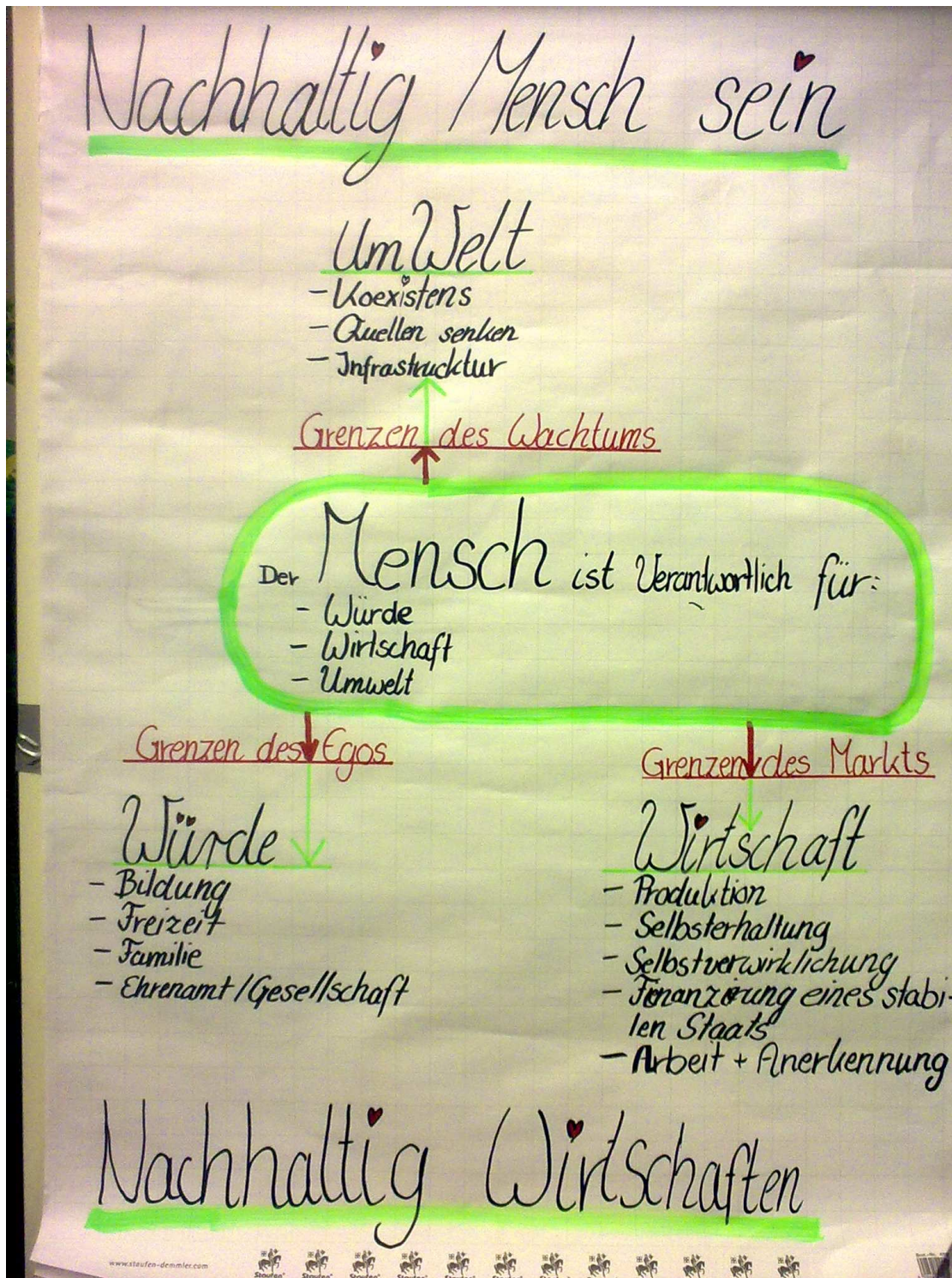
Unsere Generation wird von unseren Eltern und Großeltern zerstörte Ökosysteme erben, die kaum eine natürliche Lebensgrundlage mehr bieten. Unsere Generationen wird Regenwälder erben, die eher einer Raucherlunge als der grünen Lunge unserer Erde gleichen werden. Unsere Generation wird ein Wirtschaftssystem erben, das auf der gierigen Spekulationen anderer aufbaut, ein Wirtschaftssystem, das seine wesentliche Aufgabe kaum mehr erfüllen kann: Den Menschen die eigene Existenz zu sichern. Und wir werden Schuldenberge erben, deren Höhe und Ausmaße uns schon jetzt die Hoffnung nehmen, Auswege aus den Krisen zu finden. – Doch etwas ist faul am Begriff des Erbes: Wir werden es nicht *nicht* antreten können. Doch selbst wenn diese Folgen unseres bisherigen Handelns den globalen Norden und insbesondere Bayern nicht mit der vollen Härte treffen sollten, hat das Profitstreben unser Leben überzogen wie ein Ölteppich. Unser Privatleben, unsere Bildung und selbst unsere Familienplanung hat sich der Erwerbsarbeit untergeordnet. Erwerbsarbeit wird zunehmend zum einzigen Lebenszweck. Politik, Kunst und Kultur haben sich nach ökonomischen Maßstäben zu bewähren und drohen in der Spaßgesellschaft unterzugehen. Arbeit, die keinen Profit bringt, hat keinen gesellschaftlichen Stellenwert und erscheint zunehmend zwecklos. Aber unser privates, kulturelles und politisches Leben soll frei von ökonomischen Zielen und Zwängen sein.

Wir sind Nichts und Niemandes Zweck, sondern Selbstzweck.

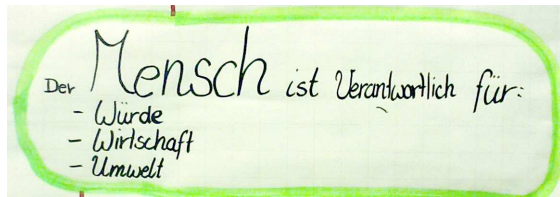
Wir, die Grüne Jugend Bayern halten für wahr: Wenn wir nicht unsere Art zu wirtschaften, uns selbst und damit unsere Gesellschaft ändern, wird unsere Welt vor unseren Augen

zerfallen, verschuldet durch Generationen, deren Maxime im unbegrenzten Wachstum und Raubbau an der Erde gipfelte. Wir, die Grüne Jugend Bayern halten auch für wahr: Der Mensch frei ist.

Jeder und jede hatte und hat die Möglichkeit anders zu handeln – auch wir. Wir wollen die Alternative.



2. Ökologische Transformation oder Tyrannei




Weil wir heute noch die Chance haben, einen anderen Weg einzuschlagen, entscheiden wir, die Grüne Jugend Bayern, uns für die Ökologische Transformation unserer Gesellschaft. Unsere Generation ist die letzte, die diesen Umschwung realisieren kann und wir wollen ihn realisieren. Denn wir wissen, die Welt können wir nicht ändern, nur uns selbst. Die Grenzen des Wachstums [2] sind Fakt. Wir wissen, dass die Weltwirtschaft an ihre objektiven Grenzen stößt. Damit aber steht unser bisheriges Gesellschaftssystem vor dem Verlust seiner Legitimation, weil es auf einem Begriff von individueller Freiheit beruht, der für immer mehr Menschen unerreichbar wird: Der Freiheit beliebig handeln zu können, weil man im Überfluss lebt. Das Versprechen, dass Alle irgendwann Alles haben werden, wenn unsere Wirtschaft nur wächst, ist eine Lüge. Heute schlägt der Überfluss in Zerstörung um, und damit die Beliebigkeit in Tyrannei. Der Tyrannei der Verantwortungslosigkeit für das eigene Handeln müssen wir ein Ende setzen. Der willkürlichen Ausbeutung von Mensch und Wildnis müssen wir uns entgegenstellen, indem wir unsere Gesellschaft ökologisch transformieren. Denn wir, die Grüne Jugend Bayern, wissen, wenn die Preisbildung der Märkte und unsere Handlungen sich nicht aus der ökologischen Wahrheit speisen, wird unsere Gesellschaft scheitern. Denn

wenn unser Handeln und Wirtschaften zunehmend ungerechter und ungerechtfertigter werden wird, bis es letztlich zur Tyrannei gegenüber denjenigen verkommt, die sich nicht wehren werden können. Wir, die Grüne Jugend Bayern, sehen einen Ausweg, den wir durch zwei fundamentale Herangehensweisen erreichen können, um nicht zuletzt die individuelle Freiheit für jedeN zu erhalten – heute und in Zukunft.

Erstens muss das Wirtschaftssystem so transformiert werden, dass es keinen materiellen Überfluss für Wenige auf Kosten aller nachkommenden Generationen produziert. Es müssen Grenzen des Marktes gezogen werden, die unserer Wirtschaft eine Richtung geben, die uns emanzipieren, eine prosperierende Wirtschaft des qualitativen Wachstum¹ schaffen und unsere Gesellschaft in ein ökologisches Gleichgewicht bringen können. Grenzen, die Nachhaltigkeit im ökonomischen, sozialen und ökologischen Sinn einfordern. Grenzen die quantitatives Wachstum unterbinden, weil dieses Wachstum sich darin erschöpft, endliche Ressourcen in Müll zu verwandeln. Spätestens seit der Finanzkrise ist evident, dass der Markt Grenzen braucht, weil er letztlich sich selbst ausbeutet und damit zerstört: Je freier die Wirtschaft, umso destruktiver wird sie auch. Desto mehr wir uns die Freiheit nehmen, auf Kosten der Nächsten zu leben, umso größer wird die Tyrannei, die wir verursachen. Nachhaltigkeit bedeutet von

¹ „Qualitatives Wachstum ist ein Wachstum der Menge nach. Es werden immer größere Stückzahlen produziert, was letztlich die Qualität der Produkte mindert. Wir wollen aber nicht ein Produkt 10 mal hintereinander kaufen, sondern ein Produkt, das 10 mal länger funktioniert, weil es von höherer Qualität ist: Qualitatives Wachstum.“



ihrer/seiner Freiheit so Gebrauch zu machen, dass sie die Freiheit der Nächsten befördert.

Zweitens muss diese Autonomie gegenüber dem Markt selbst nachhaltig gebraucht werden. Es müssen Grenzen des Egos gezogen werden, mit denen die Souveränität des Menschen gegenüber seinem mächtigsten gesellschaftlichen Mittel, dem Markt, dauerhaft wird. Weil der Markt unsere Wirtschaft dann nachhaltig transformiert. Wir wollen auf Beliebigkeit für Einzelne verzichten und Freiheit für Alle realisieren. Ein souveräner Umgang mit unserer Freiheit, heißt für unsere Generation nicht der beliebige Umgang mit Ressourcen, Tieren und Menschen, sondern Freiheit heißt:

- in einem ökologischen Gleichgewicht mit der Umwelt zu leben, welches nachkommenden Generationen nicht im Weg steht
- den Tieren ihren Freiraum zu lassen, damit die Natur sich selbstständig weiterentwickeln kann
- Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen zu lassen, welches unterschiedliche Lebensentwürfe ermöglicht und niemanden zwingt unwürdig zu leben.

Denn Freiheit ist nur garantiert, wenn die Würde allen Lebens als unantastbar anerkannt wird.

Wir wollen einen neuen Lebensstil an den Tag legen. So wollen wir unsere Freiheit ausleben, selbst wenn wir uns dann nur noch gestatten dürfen qualitativ zu wachsen, kurz : Über uns selbst hinaus zu wachsen.

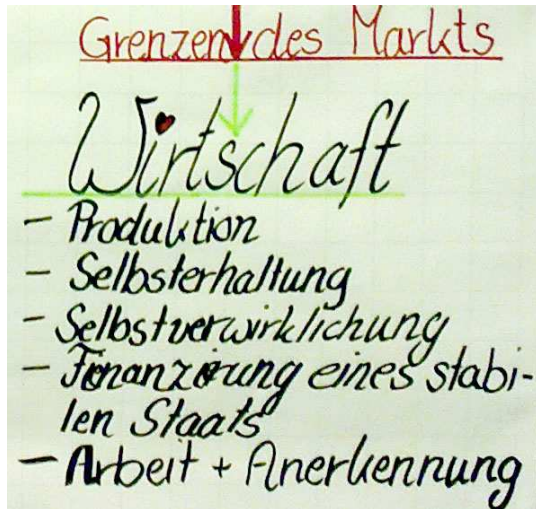
Warum sollten wir nicht eine Wissensgesellschaft durchsetzen, die auf einem freien und globalen Zugang zu Kultur, Politik und Bildung basiert?

Warum sollten wir nicht das Gleichgewicht mit den Ökosystemen suchen, wenn sie uns unsere Lebensgrundlagen für Umme offerieren?

Warum sollten wir nicht kritischer konsumieren, wenn wir damit selbstzufriedener und freier leben?
Warum sollten wir nicht unsere Welt so einrichten, dass alle sich der Freiheit würdig erweisen können?
Wir sind so frei, uns unsere Freiheit zu erhalten. Erst dann können wir nachhaltig Mensch sein.

3.1. Grenzen des Markts

- Innovation, oder Untergang –




Die Finanzmarktkrise und die während ihres ersten Abklingens angehäuften Schuldenberge haben unserer Generation die Augen geöffnet: Ein globaler, deregulierter und intransparenter Markt, ist an Bedrohungspotential mit Atomwaffen und Klimawandel gleichzusetzen. Die weltweit schlimmste Rezession seit dem zweiten Weltkrieg spricht Bände. Ein Markt ohne Grenzen ist untragbar. Gleichwohl ist auf Marktwirtschaft nicht zu verzichten. Vertragsfreiheit und Wahlfreiheit für den/die Einzelne sind Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Darüber hinaus ist die Innovationskraft des Marktes unverzichtbar, wenn die ökologische Transformation gelingen soll. Wir brauchen eine entschiedene Beschleunigung qualitativem Wachstums[3], bei gleichzeitigem Stopp des quantitativen Wachstums, und schnellst möglich die Selbstorganisation unserer Märkte hin zu einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft auf Grundlage erneuerbarer Energien. Daher muss der Markt so eingegrenzt werden, dass er aufhört eine stetige Gefährdung der gesellschaftlichen Integrität zu sein,

sondern sich in deren Dienst stellt. So würde sich der Markt selbst einen Standortvorteil schaffen, der in der globalisierten Welt unverzichtbar ist: Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit.

Der Wildwuchs des freien Marktes muss gestoppt und der Markt kultiviert werden, bis er zukunftsfähig geworden ist. Es braucht kleine und mittelständische Unternehmen, die Kreisläufe schließen, es braucht zukunftsfähige Arbeitsplätze und an der Innovation unserer Gesellschaft werden auch die großen Unternehmen teilnehmen, wenn sie damit ihre Absatzmärkte pflegen können. Es kann nicht Aufgabe der Politik sein, einzelne Produkte auf den Markt zu bringen. Vielmehr müssen Rahmenbedingungen und Bilanzierungsregeln geschaffen werden, die dem Markt zum Motor der Ökologischen Transformation machen.

Arbeitsmarkt: Wenn wir anfangen unser Leben um unsere Arbeit herum einzurichten, dann haben wir unsere Arbeitsplätze falsch eingerichtet! Wir wollen, dass Arbeit freier und flexibler gehandhabt wird. Erwerbsarbeit muss den Menschen die Möglichkeit der Selbstverwirklichung geben und nach deren Bedürfnissen nach Familie, nach Bildung, Freundschaft und Ehrenamt organisiert werden. Auch die Lohngerechtigkeit zwischen Männern und Frauen – gleicher Lohn für gleiche Arbeit – muss gewährleistet werden. Außerdem fordern wir eine Frauenquote für führende Positionen in Unternehmen. Es muss Anerkennung für alle die arbeiten geben. Erwerbsarbeit muss sich für alle Menschen lohnen. Dies ist nur mit einem Mindestlohn zu erreichen. Damit wird garantiert, dass auch Menschen, die nicht-hochqualifizierten Tätigkeiten nachgehen, von ihrem Auskommen in Würde leben können, ohne auf



staatliche Unterstützung angewiesen zu sein.”

Die Bezuschussung von Niedriglöhnen durch den Staat führt langfristig zu einer Lohnspirale nach unten. Dies führt zwangsläufig zu sozialen Spannungen. Nur ein Mindestlohn kann diese Entwicklung stoppen. Erwerbsarbeit darf nicht in Ausbeutung enden. Erwerbsarbeit darf nicht zum Selbstzweck werden. Die Erwerbsarbeit muss für den Menschen da sein - nicht umgekehrt. Arbeit kann in Zukunft nicht länger heißen, in einem intransparenten System Material von einer Hand in die nächste zu reichen, sondern Arbeit muss für jeden und jede Partizipation an einer zukunftsfähigen Gesellschaft^[4] bedeuten.


Gütermarkt: So lange die Fließbänder der Industriegesellschaft nicht in einem geschlossenen Kreislauf geschaltet werden², werden wir nicht aufhören endliche Rohstoff in Müll zu verwandeln! Deswegen wollen wir die Dinge neu miteinander verknüpfen, quantitatives Wachstum stoppen und qualitatives Wachstum vorantreiben, eine Kreislaufwirtschaft etablieren und die Wirtschaft so begrenzen, dass sie mit den Ökosystemen harmoniert, bis eine geschlossene Kreislaufwirtschaft entstanden ist. Wir wollen dass keine Güter mehr gehandelt werden, die nicht fair und aus recyceltem Material produziert wurden. Fair bedeutet für uns nicht nur fairer Handel mit Individuen und Zusammenschlüssen in „Entwicklungsländern“, sondern ein

² Kreislaufwirtschaft bedeutet, dass die Wertschöpfungsketten der Wirtschaft sich zu einem Kreislauf schließen: alle Materialien werden wiederverwendet. Deshalb müssen die Produkte so gestaltet werden, dass sie nach dem Gebrauch leicht in ihre Bestandteile getrennt werden können. Denn dann dienen ihre Materialien als Rohstoffe für die Produktion neuer Güter.

vollständig faires und globales Produktions- und Handelssystem. Wir wollen eine Ökosteuer auf alle nicht recycelten Ressourcen und ein Top-Runner-Gesetz, das die in der Herstellung und im Energieverbrauch effizientesten Produkte einer Kategorie kennzeichnet. Produkte, die innerhalb von 3 Jahren diesen Wert nicht erreichen, werden vom Markt genommen.

Energiemarkt: In einer Kreislaufwirtschaft ist aus Sicht der Grenzen des Wachstums die Energiegewinnung die zentrale Frage. Ist sie erneuerbar, so steht einer beliebig häufigen Wiederverwendung aller Materialien wenig im Weg. Darüber hinaus, muss die Energiegewinnung dezentral organisiert sein, um uns unseren Verbrauch transparent zu machen und uns vor Marktmacht zu schützen und die Transportwege so gering wie möglich zu halten. Wir wollen, dass jeder und jede mitbestimmen kann, wie viel Energie unsere Gesellschaft wofür einsetzt, in dem wir einen offenen, transparenten Energiemarkt etablieren, der sich ohne Marktmächte selbst reguliert. Voraussetzungen dafür sind die Zerschlagung der Energiekonzerne, die Rekommunalisierung der Energienetze und Stadt- und Gemeindewerke. Für den Neubau von Energieerzeugungsstätten benötigen wir strikte Regelungen.

Steuern: Der Markt muss in die Pflicht genommen werden. Ohne eine gerechte und freiheitliche Gesellschaft kann es keine Marktwirtschaft geben, die diesen Namen verdient. Deswegen muss die Wirtschaft eine gerechte Entlohnung bereitstellen für einen gerechten Staat, der der gesamten Bevölkerung Zugang zu Bildung, Wissen, Freiheit und Kultur garantiert. Nur mit Hilfe einer gebildeten,




innovative Bevölkerung können Unternehmen neue Innovationen entwickeln mit denen sie qualitatives Wachstum erreichen. *Steuern sind das Investment der Unternehmen in ihre eigene Zukunft.* Wir fordern über einen gedeckten Haushalt hinaus eine Kapitalumsatzsteuer, die in Forschung für Erneuerbare Energie, Recyclingverfahren und die nachhaltige Nutzung und Stabilisierung der Ökosysteme investiert wird. Wir fordern eine Steuer auf alle Treibhausgase und eine radikale Verknappung der Emissionshandelszertifikate mit CO₂ und deren ausschließliche Versteigerung. Dieses System muss auf weitere naturbelastende Ausstöße und Stoffe angewandt werden. Die Zertifikate benötigen ein eng gesetztes Ablaufdatum. Darüberhinaus fordern wir die Einführung einer europaweiten Ökosteuer. Dass Umweltgüter kostenlos verbraucht, beziehungsweise verschmutzt werden können, ist das größte Marktversagen der letzten Jahrzehnte. Mit einer ökologischen Steuerreform wollen wir diesen Missstand beheben. Kern dieser Steuerreform sind Umweltverbrauchssteuern, die die ökologischen Kosten der Produktion eines Gutes im Preis abbilden sollen. Bemessungsgrundlage für die Umweltverbrauchssteuer sind die im Produktionsprozess emittierten Schadstoffe sowie die verbrauchten endlichen und natürlichen Ressourcen. Produkte mit großem ökologischen Fußabdruck werden entsprechend teuer und für den Endverbraucher entsteht der finanzielle Anreiz zu umweltverträglichen Produkten zu greifen, während diese heute oftmals teurer als konventionelle Produkte sind. Müllverbrennungsanlagen müssen dafür massiv demontiert werden.

Subventionen: Es dürfen keine Subventionen mehr für den Bestandsschutz von Strukturen verwendet werden, sondern alle Empfänger von Subventionen müssen ihre Zukunftsfähigkeit nach ökologischen, sozialen und ökonomischen Kriterien darlegen. Dabei muss jedes Projekt gleich behandelt werden, egal ob es von einem Großunternehmen oder einem Gründer eingebracht wird und egal ob der Anfordernde aus dem primären, sekundären oder tertiären Sektor kommt.

Es muss sich ein Markt an Recyclingunternehmen etablieren, der ähnlich umsatzträchtig ist, wie der der Zulieferer.

Durch den Euratom-Vertrag von 1957 flossen und fließen auch im Zeitraum von 2007 bis 2013 drei Milliarden Euro aus EU-Mitteln in die Kernforschung. Wir fordern ein sofortiges Aus für die Europäische Atomgemeinschaft, die öffentliche Gelder in eine Technologie von gestern investiert.

Von der Öffentlichkeit unbeachtet flossen vergangenes Jahr zwei Milliarden Euro Bundessubventionen in den Abbau von Steinkohle in Deutschland. Dies ist nicht nur unwirtschaftlich, sondern auch energie- wie umweltpolitisch verfehlt. Profiteur der Subventionen ist die RAG Deutsche Steinkohle AG, die die verbleibenden sechs deutschen Steinkohlebergwerke betreibt. An diesem Industriezweig hängt nur ein geringer Bruchteil der Arbeitsplätze, die im boomenden Markt der erneuerbaren Energien entstehen. Wir fordern deshalb, dass die so genannte Optionsklausel zum Ausstieg aus dem Steinkohlebergbau aus dem Steinkohlefinanzierungsgesetz gestrichen wird und der endgültige Ausstieg vom Jahr 2018 auf 2014 vorverlegt wird. Die durch diese Maßnahmen freiwerdenden staatlichen



Geldern sollen neben der Haushaltskonsolidierung in die Bezuschussung innovativer Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien fließen, anstatt in nicht nachhaltige Konjunkturmaßnahmen wie die Abwrackprämie, für die sich die offizielle Bezeichnung Umweltprämie aus gutem Grund nicht durchsetzen konnte.

Geld: Die Staaten und Zentralbanken dürfen Geldpolitik nicht mehr als Machtpolitik betrachten. Geld muss wieder zum Ursprungszweck gebraucht werden können: Dem Handel. Wenn mit Geldmengen gespielt wird, um eine hegemoniale Machtstellung zu erreichen ohne etwas zu leisten, wenn Wechselkurse dazu missbraucht werden, es sich besser und anderen schlechter gehen zu lassen, wenn Zinspolitik zum Nachteil der Verbraucher getrieben wird und viele weitere ungehörige Dinge mit Geld getrieben werden, dann wird es Zeit, über geringe Kapitabilität und stabile Wechselkurse durch steuerliche Anreize, die demokratische Kontrolle von unabhängigen Zentralbanken und Transparenz nachzudenken. Geld ist für den Menschen da, nicht andersherum.


Entwicklungspolitik: Was ist Entwicklung? Bedeutet es, wenn es „Entwicklungsländer“ gibt, dass unsere Gesellschaft bereits voll entwickelt ist? Nein. Deshalb sollte die „Entwicklungspolitik“ sich mehr auf Wiederaufbau, State- und Nationbuilding bzw. die Grenzneuziehung, Agrarförderung, selektive Industriepolitik, Förderung von Dienstleistungen und Förderung dezentraler Strukturen und Entwicklungen konzentrieren als auf das Geben von Notgroschen. Die Förderung soll auch hier an sozialen und ökologischen Kriterien ausgerichtet sein. Geopolitische Ziele

in solchen Staaten sollten komplett unterbleiben und nicht alles auf den freien Handel gesetzt werden, sondern auch Protektionismus sollte ein akzeptiertes Mittel sein, um neu entstehende Wirtschaftsbereiche zu schützen.

Die „Entwicklungsländer“ sollen auf Augenhöhe und als vollwertige Handelspartner und vollwertige Staaten auf dem diplomatischen Parkett betrachtet werden. Dennoch fordern wir weiter von unseren Partnern auf Augenhöhe die Einhaltung der Menschen – und insbesondere der Frauenrechte.

Superministerium Ökologische Transformation: Wir wollen, dass das Umwelt-, Finanz- und Wirtschaftsministerium zusammengelegt werden, um in einem regelmäßigen Austausch mit der Wirtschaft die Ökologische Transformation zielstrebig und zukunftsorientiert umzusetzen. Das Ministerium muss integriert mit Universitäten und Think-tanks arbeiten. Hierzu müssen regelmäßig Messen dezentral veranstaltet werden, die auch dem Technologietransfer in den globalen Süden dienen. Der Rüstungshaushalt der Bundeswehr soll hierfür teilweise umgelenkt werden. Das Ministerium soll eine eigene Sozial- und Entwicklungsabteilung besitzen und mit den entsprechenden Ministerien eng zusammenarbeiten.

„Kommunale Verantwortung: Der Slogan „Global denken, lokal handeln“ aus den Anfangsjahren der Grünen hat an Bedeutung nicht verloren. Wer das Blatt im Kampf gegen den Klimawandel noch einmal wenden will, muss auf allen Ebenen kämpfen. Diesen Kampf beginnt die GRÜNE JUGEND BAYERN mit ihren MandatsträgerInnen in den



Gemeinden, Städten und Landkreisen. Im Rahmen der Agenda 21 sind bereits viele Kommunen mit eigenen Klimaschutzprogrammen tätig geworden. Kommunen können eine fahrradfreundliche Verkehrsplanung betreiben, ihre Liegenschaften energetisch sanieren und Neubauten im Passiv- oder gar Null-Energie-Haus-Standard errichten.

Ebenso fördern manche Kommunen den Ausbau der erneuerbaren Energien durch finanzielle Zuschüsse an private Bauherren sowie die Bereitstellung von Dachflächen für Bürgersolaranlagen. Wir setzen uns dafür ein, dass in jeder bayerischen Kommune ambitionierte CO₂-Minderungspläne aufgelegt werden. Unverzichtbar für deren Verwirklichung sind Stadtwerke in kommunaler Hand. Über diese können die Kommunen nachhaltige Strom- und Wärmeversorgung für ihre BürgerInnen sicherstellen und sich aus der Abhängigkeit von den Stromriesen lösen. Privatisierungen von Stadtwerken lehnen wir entschieden ab. Auch Teilprivatisierungen wie bei der N-Ergie AG in Nürnberg, die zu über 40% einer E.ON-Tochtergesellschaft gehört, können wir nicht befürworten, da sie nicht im Interesse einer nachhaltigen Energieversorgung sind und die Stadtwerke ein Stück der demokratischen Kontrolle entziehen.

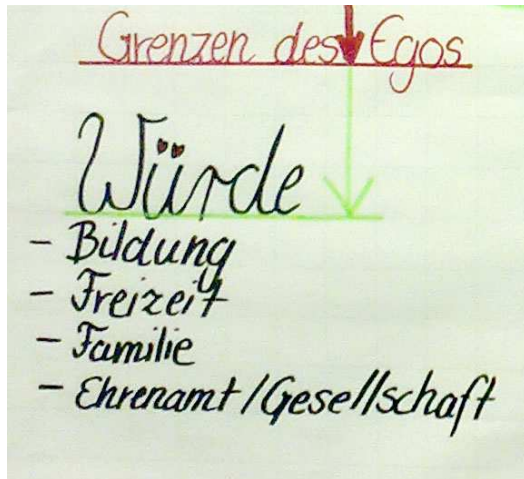
Stadt- und Raumplanung:

Auch in der Siedlungspolitik muss ein Umdenken stattfinden. 1934 formulierte die Charta von Athen die funktionale Trennung der Stadtteile als Leitbild für die Stadtplanung. Dieser Doktrin folgend ist es auch heute meist noch üblich, dass Neubausiedlungen meist 15 bis 50 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt entstehen und nahezu ausschließlich aus Einfamilienhäusern mit Garten bestehen. Möglichst weit entfernt

davon befinden sich die lauten und schmutzigen Gewerbegebiete, durch die die Einwohner nicht belästigt werden sollen. Durch diese Planungsform müssen von der Wohnung aus weite Wege zum Arbeitsplatz, zum Einkaufen und zu kulturellen Aktivitäten zurückgelegt werden, die meistens mit dem Auto bewältigt werden. Zusätzlich zu den so entstanden Abgasen, schafft diese planerische Fehlleistung auch ein erhöhtes Maß an Flächenversiegelung, da sie lieber auf die grüne Wiese baut anstatt Lücken in bereits besiedelten Gebieten auszufüllen. Auch der Wärmeverbrauch der BürgerInnen erhöht sich hierdurch, denn mit seinem Einfamilienhaus in der freien Landschaft steht, heizt mehr als wer in einem Mehrfamilienhaus nebenan die warmen Wohnungen der NachbarInnen hat. Die GRÜNE JUGEND BAYERN fordert ein konzeptionelles Umdenken in der Stadt- und Raumplanung. Ziel muss eine urbane Siedlungsstruktur der kurzen Wege sein, also Stadtviertel die alle Funktionen, die ihre Bewohner zum Leben benötigen, vom Wohnen und Arbeiten bis zum Einkaufen, vereinen. Vorbildlich ist hierfür z.B. das Französische Viertel in Tübingen, das Anfang der 90er Jahre auf einem ehemaligen Kasernengelände nach Planungen von Andreas Feldtkeller errichtet wurde.


3.2 Grenzen des Egos

- Solidarischer Individualismus, oder entfesselter Egoismus -



Doch alle Regeln und staatlich gesetzten Grenzen sind kein Garant für Zukunftsfähigkeit und auch kein Garant dafür, dass Verantwortung bewusst wahrgenommen wird. Wenn sich nicht in den Köpfen der Menschen etwas ändert, dann nützen auch Regeln und Grenzen des Marktes wenig. Immer wieder werden sie umgangen und bewusst oder unbewusst missachtet. Denn Menschen leben in Gesellschaften. Sie werden durch die Gesellschaft geprägt, schaffen aber auch ständig durch ihr Verhalten diese Gesellschaft. Es ist also in der Verantwortung des Einzelnen, seine Umgebung zu gestalten und es ist möglich, Strukturen in der Gesellschaft zu verändern. Verantwortung für die Ökosysteme, für den Erhalt von Freiheit, Gerechtigkeit und ein würdevolles Leben in der Gesellschaft zu übernehmen, heißt die Ökologische Transformation der Gesellschaft voranzutreiben. Das Ziel einer Gesellschaft kann nur darin bestehen, das Potential des Einzelnen auszuschöpfen, ohne anderen die Lebensgrundlagen für ein

ebenso erfülltes Leben dabei zu entziehen. Systeme, in denen die Einzelnen der Gruppe dienen, bieten diese Möglichkeiten nicht. Deshalb lehnen wir Konstrukte zur Unterwerfung des Einzelnen unter Gruppen, wie Volk und Familie, ab. Aber auch in einer Gesellschaft, in der die Menschen in Vereinzelung nur ihrem Individualinteresse folgen, sind ihre Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt. Denn der Mensch ist ein soziales Wesen und braucht zu seiner Entwicklung neben materieller Absicherung auch andere Menschen. Ellenbogenmentalität auf der einen und Gemeinschaftszwang auf der anderen Seite stellen wir einen solidarischen Individualismus entgegen. Die Gesellschaft der Zukunft wird ihre Identität und Produktivität daraus entwickeln, dass sich in ihr jedeR Einzelne frei und friedlich zur vollen Blüte entwickeln kann. Damit die Menschen die Freiheit haben, über ihr Leben zu entscheiden und die Möglichkeiten, sich persönlich zu entwickeln, brauchen sie materielle Sicherheit über die Generationen hinweg. Nur einer solchen Gesellschaft kann die ökologische Transformation des Wirtschaftens weg von zerstörerischen und unmenschlichen Zyklen aus Produktion und Reproduktion, Konsum und Müll gelingen. Nur eine Gesellschaft, die den Menschen diese vollen Entwicklungsmöglichkeiten gibt, kann dem reinen Materialismus qualitatives Wachstum entgegenstellen. Wo die Menschen ihr Glück aus ihrer persönlichen Entwicklung ziehen, verliert die Strukturierung der Gesellschaft nach materiellem Besitz ihre Grundlage. Die zentrale Stellung der Erwerbsarbeit im Selbstbild der Menschen ist qualitativem Wachstum und freier menschlicher Entwicklung hinderlich. Sie zu überwinden ist zugleich Voraussetzung und Folge



eines solidarischen Individualismus. Arbeit muss deswegen verantwortungsbewusst und emanzipatorisch wahrgenommen werden. Eine solche neue Bedeutung des Arbeitens kann nicht planwirtschaftlich vom Staat durchgesetzt werden, sondern bedarf der Selbstorganisation des Marktes hin zu einer Kreislaufwirtschaft. Deshalb gehören ökologische Politik und emanzipatorische Politik untrennbar zusammen.

Konsumkritik: Wir wollen einen Umschwung des Konsums, weg von einer materialistisch orientierten Haltung nach immer mehr, hin zu einem neuen Lebensstil. Einem Lebensstil, der auf eine Bahncard 100 statt auf einen X5³ setzt, der postmaterialistisch ist und sich nicht über Konsum, sondern Partizipation am gesellschaftlichen Leben definiert. Konsumkritik und volle Verantwortung für die Folgen des eigenen Konsums müssen zu einer selbstverständlichen Haltung werden.

Bildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung⁴ wird als eigenständiger Bildungsansatz betrachtet, der den Menschen zu einem zu Nachhaltigkeit orientiertem Dasein anleiten will. Diesem liegt eine langwierige Konzeptentwicklung zugrunde, deren Wurzeln sich wiederum in der Entstehung des Leitbilds „nachhaltige Entwicklung“ finden. In den letzten zwanzig Jahren hat es sich „weltweit zu dem zentralen Begriff entwickelt, anhand dessen über die zukünftige

Entwicklung der Menschheit diskutiert wird.“⁵

Wir, die Grüne Jugend Bayern, sehen in dem Ansatz einen wertvollen Schritt hin zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft, sei es beispielsweise im Kontext von Gerechtigkeitsfragen oder in Bezug auf Umweltbewusstsein. Daher ist der in Bildung für nachhaltige Entwicklung inbegriffene Erwerb von entscheidenden Kompetenzen ein wesentlicher Beitrag zu den Grenzen des Egos, da langfristig ein Wandel im Verhalten und im Denken stattfinden kann.


Bildung für nachhaltige Entwicklung erfüllt wesentliche Aufgaben in der Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsfragen und -probleme und in der Kompetenzentwicklung zu deren Bewältigung. Dabei stellt einerseits die Gewährleistung von Grundbildung eine entscheidende Voraussetzung nachhaltiger Entwicklung dar. Auf der anderen Seite muss nachhaltige Entwicklung inhaltlich und methodisch in den verschiedenen Bildungsphasen verankert werden.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung soll die Menschen konkret zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte befähigen. Bildung ist in doppelter Weise für Nachhaltigkeit wichtig: Als Weitergabe von nachhaltigkeitsrelevantem Wissen, innerhalb der heutigen Generation und an die nächsten Generationen, und als Kompetenz zur Interpretation und Einordnung von Wissen und zu entsprechendem Handeln. Ihr kommt eine Schlüsselrolle zu, da sie einerseits für Nachhaltigkeitsprobleme sensibilisiert und andererseits

³ Ein großes Auto von BMW, in das frau mit einem Schlüssel Kratzer rein machen kann.

⁴ Vgl. Ponath, Sabine 2009: Bildung für Nachhaltige Entwicklung – dargestellt am Beispiel des Haus am Strom. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH. (<http://www.diplom.de/katalog/arbeit/13322>)

⁵ Grunwald, Armin und Kopfmüller, Jürgen 2006: Nachhaltigkeit. Frankfurt/Main: Campus Verlag. S. 7



Kompetenzen für deren Bewältigung schafft.⁶ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist mehr als Umweltbildung. Sie unterscheidet sich von der Umweltbildung ebenso wie von der entwicklungspolitischen Bildung durch einen breiteren und umfassenderen Ansatz, der ökologische, ökonomische und soziale Aspekte integriert („Dreieck der Nachhaltigkeit“)⁷. Gesamtziel der Bildung für nachhaltige Erziehung ist der Erwerb von „Gestaltungskompetenz“, womit u.a. folgende Aspekte verbunden sind: weltoffene und interkulturelle Wahrnehmung, Befähigung zur Partizipation, vorausschauende Planungs- und Umsetzungscompetenz, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und Fähigkeit zur Reflexion. Damit die Pädagogik die vielschichtige Aufgabe der Bildung für nachhaltige Entwicklung stemmen kann, muss sie sich methodisch und strukturell einer Reform unterziehen. Bislang wird das Bildungssystem dem Anspruch der Bildung für nachhaltige Entwicklung kaum gerecht. Denn eine Pädagogik die sich an nachhaltiger Entwicklung orientiert, wird langfristig erfolgreiche Lernprozesse im Sinne der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft zum Ziel haben. Das Leben auf nachhaltigkeitsrelevante Aspekte auszurichten sollte daher im Vordergrund des Bildungssystems stehen, nicht die Ausbildung

zukünftigen Humankapitals und Arbeitskraft. Dafür ist eine intensive Auseinandersetzung über fördernde und hemmende Faktoren gesunder menschlicher Entwicklung erforderlich und nicht, wie es im heutigen Bildungssystem besonders in Bayern der Fall ist, das Prinzip Selektion. Die Grüne Jugend Bayern sieht in dem Ansatz Bildung für Nachhaltige Entwicklung eine Pädagogik im Zeichen der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft, die die Unterstützung einer ganzheitlichen Personwerdung sowie die Berücksichtigung der Gesamtzusammenhänge von Natur, Mensch und Gesellschaft ins Zentrum stellt. Außerdem wollen wir, dass Konsumkritik und nachhaltiger Konsum in die Bildung vom Kindergarten bis zur Universität integriert werden.

Bedingungsloses

Grundeinkommen: Wir wollen ein bedingungsloses Grundeinkommen, als Sockel für Partizipation an der Gesellschaft. Das Grundeinkommen ist Teil eines neuen Lebensstils und nicht gleichzusetzen mit einer reinen Umverteilung durch den Staat.

⁶ Grunwald, Armin und Kopfmüller, Jürgen 2006: a.a.O.. S. 150

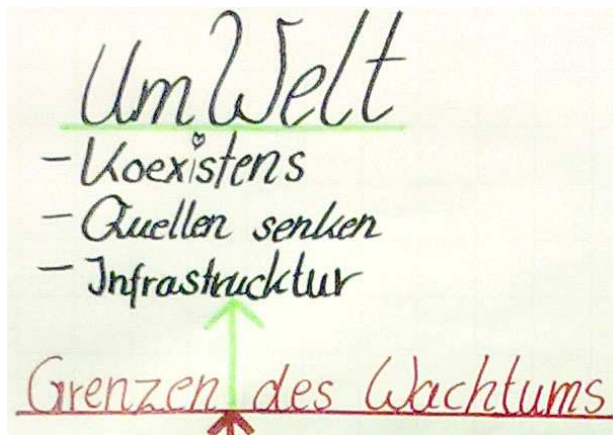
⁷ 5 Bundesministerium für Bildung und Forschung 2002: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Online, [28.01.2008:]

http://www.bneportal.de/coremedia/generator/unesco/de/05__UN__Dekade__Deutschland/01__Was_20ist_20die_20UNdekade_3F/01__Hintergrundmaterial/Hintergrundmaterial.html, S. 4

3.3 Grenzen des Wachstums

- Gleichgewicht, oder Zusammenbruch –

„Bhopal und Tschernobyl sind die bis heute schrecklichsten und abschreckensten Beispiele für das umweltpolitische Versagen zweier gesellschaftlicher Systeme: des Wirtschaftsliberalismus und des Kommunismus.“ [6]



Beide Systeme eint eine verkehrte Sicht auf die Erde als Spielfeld der Technik.

Doch der Technische Fortschritt ist ausgereizt, wenn er sich nicht in den Dienst des Fortschritts der ökologischen Gerechtigkeit zwischen Nord-Süd und zwischen den Generationen stellt.

Bis zum 21. Jahrhundert waren wir Menschen vorrangig damit beschäftigt, der Welt unsere Existenz abzutrotzen, heute müssen wir uns selbst unsere Existenz ermöglichen, weil wir die objektiven Grenzen unseres Wachstums erreicht haben. Die Welt ist uns zu klein geworden. Unsere Lebensgrundlagen können wir uns nur noch garantieren, wenn wir uns ins Gleichgewicht mit der Natur begeben und Raum für diese Grundlagen lassen. Wir können nur noch qualitativ wachsen, d.h. die Gesellschaft

optimieren, stabilisieren, kulturell aufwerten. Die Verbindung von Ökonomie und Ökologie kann nur heißen, den Markt in die Umwelt einzupassen, so dass er sie nur noch minimal belastet. Wer glaubt, dass sich die Ökonomie der Ökologie unterzuordnen hat, betreibt nicht die ökologische Transformation unserer Gesellschaft, sondern die ökonomische Transformation der Natur.

Als Kriterium für das Gelingen der ökologischen Transformation erkennen wir das Artensterben an: Solange es ein vom Menschen gemachtes Artensterben gibt, können wir nicht sicher sein, ob wir uns nicht am Ende selbst vernichten. Denn sollte es nicht gelingen, unser Wachstum gegenüber der Natur zu begrenzen, d.h. sollte es uns nicht gelingen, gegenüber der Natur nicht länger das Recht der/des Stärkeren durchzusetzen und die Ausbeutung zu stoppen, sind wir Menschen nichts als Tiere. Wir würden letztlich im Konkurrenzkampf um Ressourcen wie Tiere übereinander herfallen. Unsere Generation muss dieser Barbarei ein Ende setzen und sich in die verschiedenen Ökosysteme des Planeten harmonisch einfügen, sie stabilisieren und reanimieren, um damit selbst hin zu einem Zustand der Gerechtigkeit über die Generationen hinweg zu gelangen. Gerechtigkeit über die Generationen hinweg kann nur bedeuten, dass wir uns am Leitbild des ökologischen Gleichgewichts ausrichten und jeder Einzelne und jede Einzelne die Welt in einem stabileren und gesünderen Zustand übergibt als er oder sie die Welt vorgefunden hat. Wir halten dies für selbstevident [7].

Natur braucht ihren Raum: Der Eingriff des Menschen in komplexe Ökosysteme hat katastrophale Folgen. Wir fordern, dass 1/3 der Erdoberfläche renaturiert wird und



danach nach Möglichkeit frei von menschlichen Eingriffen bleibt.

Klimawandel bei zwei Grad stoppen:

Wir wollen, dass der Klimawandel spätestens bei 2 Grad Temperaturanstieg gegenüber dem vorindustriellen Niveau gestoppt wird. Die Verhandlung für ein Postkyoto-Protokoll in CO2enhagen im Dezember dieses Jahres werden wir kritisch begleiten und behalten uns je nach Abschluss weiter Aktionen und Demonstrationen bis hin zum zivilen Ungehorsam vor. Denn der Klimawandel ist eine Bedrohung für JedeN. Wir wollen alle Möglichkeiten konstruktiver Zusammenarbeit nutzen, gleichzeitig hat sich starker außerparlamentarischer Widerstand als unverzichtbar erwiesen. Wir halten die verfassungsmäßige Aufgabe des Staates die Lebensgrundlagen zu schützen nach Art. 20a, GG für verletzt. Deshalb schließen wir eine Anwendung des im Grundgesetz garantierten Widerstandsrechts nicht aus.

Müll ahnden: Wir wollen, dass strikte und harte Geld- und Freiheitsstrafen für hinterlassenen Industriemüll eingeführt werden. Juristische Personen, die Müll im Zuge ihrer Produktion hinterlassen, müssen nicht nur finanziell belangt werden, sondern es muss auch Freiheitsstrafen für Produktionsleiter und Manager geben, die Industrieabfälle und Müll freisetzen. Bereits die mögliche Verursachung von Schädigungen muss strafbar sein, da die tatsächliche Kausalität eines durch Umweltverschmutzung verursachten Schadens, wie im Falle von Leukämie in der Umgebung von Atomkraftwerken, oft nicht feststellbar ist.

Artgerechte Tierhaltung: Wir wollen, dass alle Tiere artgerecht gehalten werden. Die industrielle Abfertigung

von Lebewesen ist ein würdeloses Unterfangen. Wenn der Mensch sich gegenüber allen anderen Lebewesen für höherwertig erklärt, sollte er sich auch nicht wie ein Tier gegenüber anderen Lebewesen verhalten. Denn letztlich fällt sein Verhalten auch auf ihn zurück. Wachstumshormone, Gifte und Antibiotika, die bei Tieren massiv eingesetzt werden, wirken sich zunehmen auch auf Menschen aus. Dadurch erhält auch tierisches Leben wieder einen angemessenen Wert und unsere konsumgeile Esskultur muss sich dadurch verändern.

Biologisch abbaubare Gesellschaft:

Wir wollen, dass unsere Gesellschaft vollständig aus biologisch abbaubaren Werkstoffen errichtet wird. Um mit dieser Transformation unsere Werkstoffe hin zu einem Gleichgewicht mit der Natur zu bringen. Wir wollen eine Besteuerung von nicht biologisch abbaubaren Produkten, so nicht sichergestellt ist, dass sie nicht in die Kreisläufe der Ökosysteme gelangen können.

Das gewonnenen Steueraufkommen soll in die Erforschung biologisch abbaubarer Werkstoffe fließen.

4. Wenn nicht wir, wann dann?

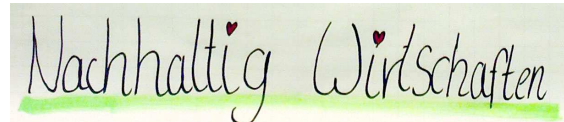


Nachhaltig Mensch sein

Die ökologische Transformation ist unsere einzige Alternative für ökologische Gerechtigkeit und zukunftsfähige individuelle Freiheit. Das kann nur heißen, dass der Mensch eine Gesellschaft formt, die sich in die Ökosysteme einpasst, ein Verhalten an den Tag legt, das ihn souverän macht gegenüber seinen Egoisten und eine Art zu Wirtschaften entwickelt, die Wachstum ohne Auszubeuten erzielt. Für dieses Mehr an Wohlstand und Gerechtigkeit, für diesen nachhaltigen Umgang mit Freiheit, wollen wir auf maximale Profite und Luxus auf Kosten anderer verzichten. Wir wollen verantwortungsvoll leben, vorausschauend handeln - kurz **Nachhaltig Mensch Sein.**

Wie alles auf dieser Welt ist auch nachhaltig Mensch sein ein Kreislauf und bedingt sich gegenseitig. Die Wirtschaft muss sich ins Privatleben des Menschen einfügen und das Privatleben der Menschen in die gesamte Umwelt. Dieses Verhältnis müssen wir als Generation herstellen, denn das ist der einzige Weg für das Überleben in Würde, Freiheit und Gerechtigkeit für die gesamte Welt und Menschheit. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, an dem gehandelt werden muss. Wir haben schon viel zu lange gewartet und es ist Zeit fundamentale Dinge zu ändern. Wir sind bereit diese Verantwortung zu übernehmen. Um die nötigen Schritte zu gehen brauchen wir das Know-How und die Erfahrung der älteren Generationen um gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Wir möchten alles wissen

um die Möglichkeiten zu nutzen, unsere Welt besser zu machen. Wir müssen selber die Zukunft in die Hände nehmen und die Chance bekommen zu gestalten – da wir auch in der Verantwortung für die nachfolgenden Generationen stehen. Es ist höchste Zeit und es ist unsere Zeit!



Nachhaltig Wirtschaften



++++
+

[1] Silent Spring ein 1962
erschienenes Sachbuch der Biologin
Rachel Carson wird häufig als
Ausgangspunkt der weltweiten
Umweltbewegung und als eines der
einflussreichsten Bücher des 20.
Jahrhunderts bezeichnet.

[2] Vgl. etwa Limits of Groth, 1972,
Club of Rome

[3] Dem Begriff des **qualitativen
Wachstums** liegt die Annahme
zugrunde, dass durch wachsendes
Know-How und Innovationen die
Qualität von Produkten und
Dienstleistungen steige. Langlebige,
gut gewartete und energiesparende
Geräte und Anlagen sind der Schlüssel
zu weniger Rohstoffverbrauch und
geringeren Emissionen.

[4] Vgl. Bund für Umwelt und
Naturschutz und Brot für die Welt,
Evangelischer Entwicklungsdienst
(Hrsg.): *Zukunftsfähiges Deutschland
in einer globalisierten Welt: Ein Anstoß
zur gesellschaftlichen Debatte. Eine
Studie des Wuppertal Instituts für
Klima, Umwelt, Energie*. Fischer
Taschenbuch Verlag: Frankfurt am
Main 2008

[5] Vgl. Prinzip Verantwortung

[6] Atlas der Globalisierung, Le Monde
diplomatique, 2008, TAZ Verlag

[7] „eh klar

“

ⁱ Bild: CC-BY-SA - pedestrianREX

